

Schullandschaft



Nach dem Unterricht nicht allein zu Hause sein

Rosenthal: Vorstand des Fördervereins der Grundschule organisiert Betreuung / „Der bürokratische Aufwand war enorm“

An den Schulen ist vieles nur durch den besonderen Einsatz Einzelner möglich. Lehrer engagieren sich weit über die Unterrichtsverpflichtung hinaus, Eltern, Großeltern und auch Schüler verbringen Stunden mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz. Die PAZ will solches Engagement würdigen. Deshalb bitten wir die Schulen, über ihre „guten Seelen“ zu informieren, damit wir über sie berichten können. Kontakt: Kerstin Wosnitza, Telefon 05171/ 406137 oder E-Mail k.wosnitza@paz-online.de.

VON KERSTIN WOSNITZA

Peine-Rosenthal. Zehn Kinder sitzen gemütlich um einen Tisch herum und lassen es sich schmecken. Nach Stundenplan haben sie schon Schulschluss, doch sie sind in der Schule geblieben und essen jetzt zu Mittag. Ihre Eltern haben sie beim neuen Betreuungsangebot an der Grundschule Rosenthal angemeldet. Dank der beherzten und zeitaufwendigen Initiative des Fördervereins



eins-Vorstandes können die Schüler dort jetzt nach dem Unterricht bis 15 Uhr bleiben – Hausaufgabenbetreuung, Spiel und Spaß inklusive.

Liebevoll umsorgt werden die Kinder von Tamara Eifert. „Frau Eifert ist wirklich eine Perle, wir sind glücklich, dass wir sie gewinnen konnten“, sagt Förderevereins-Vorsitzende Katja Flöge. Eifert ist bereits als pädagogische Mitarbeiterin an der Schule beschäftigt und als solche geschult, außerdem studiert sie Bildungswissenschaften an der Fernuniversität in Hagen.

„Der Bedarf für so ein Betreuungsangebot über die Zeiten der Verlässlichen Grundschule hinaus war da“, sagt Flöge. Mehrere Eltern seien auf sie zugekommen. Und auch an die Schulleitung seien Familien herangetreten, die dringend auf eine solche Betreuung angewiesen seien.



Essen, Hausaufgaben und dann spielen: Die Grundschüler in der nachschulischen Betreuung sind bei Tamara Eifert (Mitte) gut aufgehoben.



Anke de Hahn (hinten, 2. v.r.), Annette Mette (Mitte, 1.v.l.), Katja Flöge (Mitte, 3.v.l.) und Martin Landauer haben das Betreuungsangebot auf die Beine gestellt. Die Kinder und Gabriele Zeise von der Schulleitung (hinten, r.) freuen sich darüber.

„Also haben wir uns darangemacht, ein Konzept zu entwickeln und umzusetzen“, sagt Flöge. Der bürokratische Aufwand sei enorm gewesen, aber jetzt laufe alles gut. Im Moment werden die Kinder noch in einem Klassenzimmer betreut, das Mittagessen bringen sie von zu Hause mit. Mittels eines Wasserkochers und einer Mikrowelle wird es

warm gemacht. Aber die räumliche Situation ist nur ein Übergang: Die leer stehende Hausmeistervohnung wird für die Betreuung umgebaut. Vielen Eltern sei eine flexible, bedarfsorientierte Regelung sehr wichtig gewesen. „Darauf haben wir bei der Preisgestaltung und der Organisation Wert gelegt. Anmelden kann man sein

Kind genau nach Bedarf auch nur für einzelne Tage“, erklärt Flöge. Die Mitglieder des Fördervereins bieten ihr Wissen um die Einrichtung eines solchen Angebots gern auch anderen Interessierten an. Kontakt zu Katja Flöge kann man über das Internet (kfmloege@becker-floege.de) aufnehmen.

Schullandschaft



MENSCHEN

Julian Pape-Lange

vom Peiner Gymnasium am Silberkamp war bei der Landesrunde Mathematik-Olympiade in Göttingen



erfolgreich. Die Schüler lösten in einem sportlichen Wettstreit am Mathematischen Institut der Universität Göttingen knifflige Aufgaben in zwei

jeweils vierstündigen Klausuren. Am Ende sprang für Julian der erste Platz heraus.

Pn

NACHGEFRAGT ...

... zum Thema zweite Integrierte Gesamtschule im Kreis und Zukunft der Schullandschaft beim Leiter der IGS Vöhrum, Herward ...

„Hauptschule ist ein Auslaufmodell“

Die Debatte um die zweite Integrierte Gesamtschule IGS im Kreis Peine ist in vollem Gange. Alles spricht für den Standort Lengede. Reichen die Schülerzahlen für eine zweite Gesamtschule neben Ihrer Schule in Vöhrum aus?

Eindeutig ja. Schulexperte Karl-Heinz Uflerbäumer schlägt ja vor, dass in Lengede Kinder aus der eigenen Gemeinde, aus Lahstedt, Ilsede und Vechelde zur Schule gehen. Nehmen wir die aktuellen Schülerzahlen aus dem September 2008 hinzu, dann sehen wir, dass es auf jeden Fall reicht.

Die jetzigen dritten Klassen, die 2010 in der Lengeder Gesamtschule starten werden, haben folgende Schülerzahlen: Lengede 161, Lahstedt 108, Ilsede 119 und Vechelde 157. Das sind insge-

samt 545 Schüler. Laut Statistik gehen etwa ein Drittel der Schüler auf die Gesamtschule. Das macht dann 164 Schüler. Das reicht für eine Fünftzügigkeit, die von 5 mal 30 Kindern ausgeht.

In Lengede ist auch eine Oberstufe wie in Vöhrum vorgesehen. Macht das Sinn?

Ja, auf jeden Fall, denn alleine bei uns gibt es bereits 110 Anmeldungen für die Oberstufe. Leider dürfen wir nur 78 Schüler aufnehmen, sodass wir einige an die anderen Gymnasien weitergeben müssen. Ich glaube, auch in Lengede wäre locker eine Oberstufe möglich.

Die Gegner der Gesamtschulen betonen im-

mer wieder, dass Gesamtschulen die Existenz der bisherigen Schulen – Gymnasien, Haupt- und Realschulen – gefährden. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?

Welche Schulform gewünscht wird, entscheiden die Eltern und nicht wir. Und immer mehr Eltern wenden sich vom klassischen dreigliedrigen System ab und favorisieren die Gesamtschule für ihre Kinder. Das ist eine freie Entscheidung, und dieser Realität müssen sich auch Politiker stellen. Deswegen sollte schnell ein Schulentwicklungsplan für den Landkreis Peine aufgestellt werden, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Wie sieht diese Schullandschaft der Zukunft Ihrer Meinung nach aus?

Wir müssen Zahlen sind ein A nötigen w samschul Landkreis Schulen er auch Geld Fahrtkosten gehen von nach könn stufen in V seln.

Und we favorisiert Gymnasien in der Sta man nur L nehmen. D

Schullandschaft

Möhle: IGS soll der Garaus gemacht

Der Peiner SPD-Landtagsabgeordnete übt heftige Kritik am Beschluss der niedersächsischen

Kreis Peine (pif). Scharfe Kritik an den Plänen der Landesregierung übt der Peiner SPD-Landtagsabgeordnete Matthias Möhle.

Hannover plant, künftig an allen Integrierten Gesamtschulen das Turbo-Abitur nach acht Jahren verbindlich einzuführen und nicht nach neun Jahren, wie es heute noch möglich ist.

„Gesamtschulen bleiben der Landesregierung ein Dorn im Auge. Durch viele

Verschlechterungen an den Gesamtschulen und der Errichtung von hohen Hürden bei der Genehmigung von neuen Gesamtschulen hat sie immer wieder versucht, den von ihr ungeliebten Gesamtschulen das Leben schwer zu machen. Jetzt möchte die Kultusministerin durch die Abschaffung des Abiturs nach 13 Jahren an den Integrierten Gesamtschulen dem großen Zulauf zu den Gesamtschulen endgültig ein Ende setzen“,

sagt der Peiner Parlamentarier Möhle.

Die Einführung des Turbo-Abiturs an den Gesamtschulen nehme den Eltern die Möglichkeit, für ihre Kinder auch einen weniger stressigen Weg zum Abitur zu wählen, kritisiert Möhle. Künftig werde der gemeinsame Unterricht in der Sekundarstufe nicht mehr möglich sein, was das Ende der Integrierten Gesamtschule bedeute. Übrig blieben nur noch die Kooperativen Gesamtschulen.

Der A in der C „ideolog setzt ha form wie die von a abgewäh len. „Die willen al Gesamts Möhle.

PAZ

Lesermeinung

Kein Turbo-Abi an der IGS

Zum Artikel „Turboabitur auch an den Gesamtschulen“ in der gestrigen Ausgabe der PAZ schreibt ein Vater aus Edemissen:

Mein Sohn geht seit dem Sommer 2008 auf die IGS Peine. Nach unseren bisherigen Erfahrungen, haben wir das Glück, in ein hervorragend funktionierendes Schulsystem gekommen zu sein, dessen theoretische Ansätze von motivierten Lehrern in die Praxis umgesetzt und den Schülern (und Eltern) vorgelebt werden.

In der Region wurde in den letzten Monaten von der Politik immer wieder festgestellt, dass der Elternwille ganz offensichtlich zunehmend „Pro IGS“ ausfällt. Dass immer mehr Eltern der herkömmlichen Schulform den Rücken kehren, hängt nach unseren Erfahrungen auch

ganz wesentlich damit zusammen, dass die Kinder eben nicht dem extremen Leistungsdruck und Einzelkämpfertum der Gymnasien ausgeliefert werden sollen.

Stattdessen erhalten sie etwas mehr Zeit und wachsen mit dem Leitgedanken der Teamarbeit und -fähigkeit auf. Durch die Hintertür der angeblichen Chancengleichheit soll dies funktionierende System nun faktisch abgeschafft werden! Dabei ist keine Rede mehr von Elternbeteiligung oder Elternwille! Herzlichen Glückwunsch, CDU, zu dieser bürgerunfreundlichen und unnötigen Entscheidung! Im Sinne unserer Kinder hoffe ich, dass es Eltern, Lehrern, Schülern und allen Beteiligten gelingt, die CDU von diesem Kurs abzubringen.

TORSTEN PEINZ

Was würde Jesus

Zur IGS-Debatte schreibt ein Leser aus Lengede:

Was würde Jesus tun? Bezüglich der aktuellen IGS-Debatte wohl eine zweifelhafte Frage. Schließlich geht es doch um Bildung und Wissen. Und nicht um Glauben. Wirklich? Haben Sie sich mal selbst gefragt, was Sie zum Thema IGS Lengede wissen? Und was nur zu wissen glauben? Mit Karl-Heinz Uflerbäumer ist der Glauben leibhaftig in die Debatte eingekehrt. Denn unser Schulexperte a.D. überwarf uns mit Zahlen, deren Richtigkeit wir zu glauben haben. An jeder empirisch prüfbareren Wirklichkeit (das, was jeder zu kennen glaubt, aber keinen interessiert) würden sie scheitern. Warum schiebt die Kreisverwaltung uns

wohlwiss Propheze das Gold hat – die ser. Glück Lämmer le Lengede. Die F tiative, d Naivlinge schon da Lamm hi sam ausk für unser unser gut Ich jed den IGS f denn s tun!“

Schullandschaft

„Die Hauptschulen werden zur Ader gelassen“

Schulkonzept der Kultusministerin unter Schulleitern umstritten – IGS-Leiter Prudlo lehnt Abi in 12 Jahren ab

Von Katja Dartsch

KREIS PEINE. Das neue Schulkonzept von Niedersachsens Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann ist unter den Schulleitern im Kreis Peine umstritten.

Dazu zählt die Idee, dass Hauptschüler der 9. und 10. Klasse zweimal wöchentlich an den Berufsbildenden Schulen unterrichtet wer-

den. Der Leiter einer Hauptschule, der nicht genannt werden möchte, sagt: „Mehrere Hauptschul-Standorte im Kreis wackeln seit langem. Nach diesem Konzept würden sie personell kräftig zur Ader gelassen werden. Das wird ihnen den Rest geben.“ Auch logistisch sei das Konzept schwer umzusetzen.

Der Leiter der Berufsbildenden Schulen (BBS) in Vöhrum, Erich

Neuhaus, hält eine engere Verzahnung von Haupt- und Berufsschulen für sinnvoll und erinnert an das „Peiner Modell“. Vor einigen Jahren waren Hauptschüler einmal wöchentlich an der BBS unterrichtet worden. „Wenn die Lehrkräfte gestellt werden und die Finanzierung gesichert ist, können wir solche Schnupperkurse anbieten.“ Es müsste aber bei zeitlich beschränkten

Projekten bleiben, so Neuhaus.

Den Vorschlag der Kultusministerin, das Turbo-Abitur an den Gesamtschulen einzuführen, lehnt Herwart Prudlo, Leiter der IGS, ab: „Das steht der Grundidee der IGS entgegen, die Kinder im Sekundarbereich I so lange wie möglich gemeinsam zu unterrichten. Sie sollen Zeit haben, sich zu entwickeln. Das ist auch den Eltern wichtig.“

PN

Land kippt umstrittene Stundentafel wieder

Doch keine 32 Wochenstunden für Sechstklässler

Von Michael Ahlers

HANNOVER. Nach massiver Kritik zieht das Land seine Pläne zur neuen Stundenverteilung in den Klassen 5 bis 10 von Gymnasien zurück.

Nach einem Erlass-Entwurf, der unserer Zeitung vorliegt, sind für die Sechstklässler zum neuen Schuljahr statt 32 nun doch nur 30 Wochenstunden vorgesehen. In den Klassen 8 und 9 gibt es für die Schüler dann dafür jeweils 33 Wochenstunden.

Die Absicht, die Sechstklässler mit zwei Stunden mehr zu belasten, hatten die Grünen als fragwürdig zurückgewiesen. Für die Kleinsten würde das Nachmittagsunterricht bedeuten, so die Abgeordnete Ina Korter. Massiven Protest gab es auch im Landeselternrat. „Wir fol-

gen den Vorschlägen des Landeselternrats“, bestätigte ein Sprecher des Kultusministeriums. Im „Aktionsplan“ zum verkürzten Abitur war festgelegt worden, dass die Gesamtstundenzahl neu verteilt wird.

Im neuen Streit um die Gesamtschulpolitik will die Linksfraktion im Landtag ein Bürgerbegehren auf den Weg bringen. „Wenn die Landesregierung mit ihrem Krieg gegen die Gesamtschulen fortfährt, werden wir sie mit den Instrumenten der Niedersächsischen Verfassung vertraut machen“, sagte der Abgeordnete Hans-Henning Adler.

Die CDU/FDP-Koalition hat angekündigt, den Integrierten Gesamtschulen das Abitur nach 12 Schuljahren vorzuschreiben. Es soll erstmals 2018 abgelegt werden.

BS

Schullandschaft

Weniger Schüler

WIESBADEN. In Deutschland sinken die Schülerzahlen – nur an den Gymnasien nicht. Rund neun Millionen Jungen und Mädchen besuchen im laufenden Schuljahr die allgemeinbildenden Schulen. Das sind 1,7 Prozent weniger als im Schuljahr zuvor. Damit sind die Schülerzahlen das elfte Jahr in Folge gesunken, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. BS

Weniger Schüler

WIESBADEN. In Deutschland sinken die Schülerzahlen – nur an den Gymnasien nicht. Rund neun Millionen Jungen und Mädchen besuchen im laufenden Schuljahr die allgemeinbildenden Schulen. Das sind 1,7 Prozent weniger als im Schuljahr zuvor. Damit sind die Schülerzahlen das elfte Jahr in Folge gesunken, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. PAZ



Pressespiegel vom 27.02.2009

Schullandschaft



BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG
PEINER NACHRICHTEN

Immer weniger Kinder im Kreis Peine

Regionalreport 2008

Kreis Peine (tk). Spannende Informationen über den Kreis Peine finden sich im Regionalreport Niedersachsen 2008, den das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung herausgegeben hat. Hier einige Beispiele:

- **Wanderungen 2005 bis 2008:** Bei den Wanderungsbewegungen der Einwohner verzeichnet Peine ein Plus von einem Prozent. Der Kreis ist also leicht gewachsen und liegt etwa auf Landesdurchschnitt. Am stärksten Einwohner gewonnen hat Westerstede mit mehr als sechs Prozent, während Salzgitter mehr als sechs Prozent verloren hat.

- **Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2008:** Hier verliert Peine mehr als zwei Prozent, während Vechta um mehr als sechs Prozent zulegen kann. Dramatisch verlieren Goslar und Salzgitter mit einem Minus von mehr als zehn Prozent.

- **Bevölkerungsprognose 2008 bis 2025:** Laut Prognose wird Peine neben Gifhorn sieben Prozent der Bevölkerung verlieren. Dagegen ist in Braunschweig der Verlust minimal, während für Vechta ein Zugewinn von mehr als zehn Prozent berechnet wurde. Höchste Verluste gibt es erneut in Salzgitter und Goslar um die minus 20 Prozent.

- **Prognose bis 2025 bei der Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 19 Jahren:** Peine verliert mehr als 30 Prozent, während Braunschweig nur 6 Prozent im Minus liegt. Am stärksten verlieren Goslar, Wolfenbüttel und Holzminden um mehr als 40 Prozent.

- **Prognose bis 2025 bei der Zahl der Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren:** Hier verliert Peine im Vergleich „nur“ 20 Prozent, während es in Goslar und Wilhelmshaven mehr als 40 Prozent Verlust sind. Am wenigsten verliert Winsen (Luhe) mit minus acht Prozent.

- **Beschäftigtenentwicklung 2005 bis 2007:** Die Anzahl der Beschäftigten ist in Peine leicht um 0,4 Prozent gestiegen und liegt damit unter dem positivem Landesdurchschnitt von etwa einem Prozent. Sehr positiv ist die Entwicklung in Leer mit 4,4 und sehr negativ in Holzminden um minus 1,5 Prozent.

- **Steuereinnahmekraft 2007:** Hier befindet sich Peine mit 750 Euro pro Einwohner im oberen Mittelfeld, während Salzgitter die Tabelle mit mehr als

I

D

E
v
F
g
h

s
v
d
v
v
p

Immer weniger Kinder im Kreis Peine

Regionalreport 2008

Kreis Peine (tk). Spannende Informationen über den Kreis Peine finden sich im Regionalreport Niedersachsen 2008, den das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung herausgegeben hat. Hier einige Beispiele:

● **Wanderungen 2005 bis 2008:** Bei den Wanderungsbewegungen der Einwohner verzeichnet Peine ein Plus von einem Prozent. Der Kreis ist also leicht gewachsen und liegt etwa auf Landesdurchschnitt. Am stärksten Einwohner gewonnen hat Westerstede mit mehr als sechs Prozent, während Salzgitter mehr als sechs Prozent verloren hat.

● **Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2008:** Hier verliert Peine mehr als zwei Prozent, während Vechta um mehr als sechs Prozent zulegen kann. Dramatisch verlieren Goslar und Salzgitter mit einem Minus von mehr als zehn Prozent.

● **Bevölkerungsprognose 2008 bis 2025:** Laut Prognose wird Peine neben Gifhorn sieben Prozent der Bevölkerung verlieren. Dagegen ist in Braunschweig der Verlust minimal, während für Vechta ein Zugewinn von mehr als zehn Prozent berechnet wurde. Höchste Verluste gibt es erneut in Salzgitter und Goslar um die minus 20 Prozent.

● **Prognose bis 2025 bei der Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 19 Jahren:** Peine verliert mehr als 30 Prozent, während Braunschweig nur 6 Prozent im Minus liegt. Am stärksten verlieren Goslar, Wolfenbüttel und Holzminden um mehr als 40 Prozent.

● **Prognose bis 2025 bei der Zahl der Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren:** Hier verliert Peine im Vergleich „nur“ 20 Prozent, während es in Goslar und Wilhelmshaven mehr als 40 Prozent Verlust sind. Am wenigsten verliert Winsen (Luhe) mit minus acht Prozent.

● **Beschäftigtenentwicklung 2005 bis 2007:** Die Anzahl der Beschäftigten ist in Peine leicht um 0,4 Prozent gestiegen und liegt damit unter dem positivem Landesdurchschnitt von etwa einem Prozent. Sehr positiv ist die Entwicklung in Leer mit 4,4 und sehr negativ in Holzminden um minus 1,5 Prozent.

● **Steuereinnahmekraft 2007:** Hier befindet sich Peine mit 750 Euro pro Einwohner im oberen Mittelfeld, während Salzgitter die Tabelle mit mehr als

I

D

E
v
F
g
h

s
v
d
v
v
p

Dramatischer Rückgang der Schüler bis zum Jahr 2025

Neue Studie belegt: Manche Kreise verlieren bis zu 40 Prozent

VON KLAUS WALLBAUM

Hannover. Im hohen Norden und im Süden Niedersachsens steht ein drastischer Bevölkerungsrückgang bevor. So müssen sich die Landkreise Northeim, Osterode, Goslar und Holzminden darauf einstellen, in den kommenden 15 Jahren rund 40 Prozent weniger Kinder und Jugendliche zu haben. Ähnliche Probleme können die Kreise Friesland und Wesermarsch an der Nordseeküste bekommen. Diese Vorhersage wagt das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) in einem gestern vorgelegten „Regionalreport“ für das Jahr 2008.

Anhand umfangreicher Daten und Analysen kommt das NIW zu dem Schluss, dass Niedersachsen bis zum Jahr 2025 von seinen heute knapp acht Millionen Einwohnern rund 440 000 verlieren wird – das sind etwa 5,5 Prozent. Der jährliche Rückgang werde sich verstärken, er liege 2010 noch bei 15 000 Menschen und werde 2015 schon 25 000 betragen. Lediglich für acht der 46 Kreise und kreisfreien Städte wird vorhergesagt, dass sie 2025 vermutlich mehr Einwohner haben werden als heute: Emsland, Cloppenburg, Vechta, Ammerland, Harburg, Lüneburg, Stadt Oldenburg und Grafenschaft Bentheim. Die stärksten Einwohnerverluste stehen im Harz, in Salzgitter und im Weserbergland bevor – dort vor allem im Kreis Holzminden.

Die Untersuchung des NIW sieht damit die Verstärkung eines bekannten Trends vor allem in südlichen und östlichen Gegenden Niedersachsens. Gleichzeitig wird aber auf neue, beunruhigende Entwicklungen hingewiesen. So ist die „Weser-

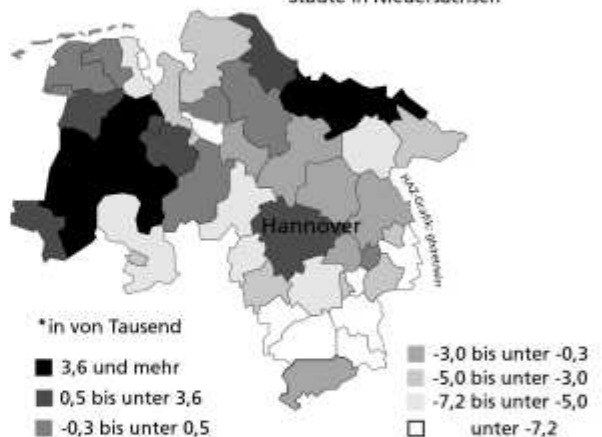
Schiene“ (Holzminden, Hameln, Schaumburg und Nienburg) eingeklinkt zwischen zwei starken Regionen, nämlich Ostwestfalen im Westen und Hannover im Osten. Bis 2025 drohten hier Bevölkerungsrückgänge von bis zu 15 Prozent. Aber auch bisher starke Kreise wie Celle und Soltau-Fallingb. müssen sich laut NIW auf eine schrumpfende Einwohnerzahl in dieser Größenordnung einstellen.

Nicht nur ein West-Süd-Gefälle zeigt sich laut NIW, eine wachsende Kluft gebe es auch zwischen ländlichen und städtischen Regionen. Mit Ausnahme der Kreise Cloppenburg und Vechta habe sich die Situation in den ländlichen Gegenden verschlechtert. Auf der anderen Seite erkenne man einen „Trend zur Stadt“: Mehr Menschen ziehen wieder in die Großstädte, davon profitieren vor allem Hannover und Braunschweig. Besonders attraktiv für Zuwanderer bleibe aber das südliche Umland von Hamburg, aber auch die Region Oldenburg. Dann folge die Region Hannover. Mehr Fort- als Zuzüge mussten aber die Städte Salzgitter, Osnabrück, Göttingen und Wolfsburg verkraften.

Besonderheiten gibt es auch im Wirtschaftsleben. So schlug sich der in den

Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2008*

Landkreise und kreisfreie Städte in Niedersachsen



vergangenen Jahren spürbare Aufschwung in den Ballungsräumen Hannover und Braunschweig weniger in neue Arbeitsplätze nieder. Die besonderen sozialen Probleme in den Großstädten bleiben, sie sind auffällig aber auch in ländlichen Gegenden, etwa Wilhelmshaven, Emden und Lüchow-Dannenberg. Insgesamt sind die Steuereinnahmen in den niedersächsischen Kommunen unterdurchschnittlich, in ländlichen Gegenden liegen sie um rund 22 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Außerdem hat das Land noch ein großes Problem: Der Anteil der hoch qualifizierten Beschäftigten liegt um ein Fünftel unter dem bundesweiten Mittelwert.



Pressespiegel vom 27.02.2009

Schullandschaft



BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG
PEINER NACHRICHTEN